

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Vieher Freiherr von Mehrenthal!

Ich verleihe Ihnen das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens mit Rücksicht der Tare.

Wien, am 30. November 1908.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. November d. J. allergnädigst zu verfügen geruht:

1.) Sämtliche im Heere bis zum 2. Dezember 1908 im Disziplinarwege ausgesprochenen Verweise, Ordnungs- und Arreststrafen sind in den Strafprotokollen zu löschen.

2.) Der Vollzug der am 2. Dezember 1908 noch nicht oder noch nicht ganz vollstreckten Ordnungs- und Disziplinar-Arreststrafen wird mit diesem Tage erlassen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. allergnädigst zu verfügen geruht:

1.) Sämtliche in der k. k. Landwehr und in der k. k. Gendarmerie bis zum 2. Dezember 1908 im Disziplinarwege ausgesprochenen Verweise, Ordnungs- und Arreststrafen sind in den Strafprotokollen zu löschen.

2.) Der Vollzug der am 2. Dezember 1908 noch nicht oder noch nicht ganz vollstreckten Ordnungs- und Disziplinar-Arreststrafen wird mit diesem Tage erlassen.

Fenilleton.

Die Wahrjägerin.

Von Fritz Dykhoff.

(Schluß.)

Am Fuße des Bettes saß eine Frau in den mittleren Jahren mit einem verdröhten Gesichte und strickte.

„Nanu, tobe doch nicht so“, sprach sie ärgerlich und wechselte die Stricknadel. „Was hilft es, daß du so schreiest? Denke des Doktors Wort, in Geduld auszuhalten, denn in diesem Leben wird's nicht besser werden. Man muß seinen Streit auskämpfen. Hier ist Besseres nicht zu erwarten.“

Mehr hörte der Student nicht. Der weiße Nebel trat wieder vor seinen Augen auf, und das tiefe, unterirdische Brausen ließ sich aufs neue vernehmen.

„Was willst du sehen?“ sprach die Hexe zum zweitenmale.

Er sann einen Augenblick nach, dann antwortete er blaß und zitternd:

„Mein Mannesalter.“

Wieder verschwand der Nebel, und vor sich sah er ein prachtvolles Kontor mit Teppichen und schweren Portieren und einem Geldschrank. Hin und her über den Fußboden schritt ein kleiner, kugelförmiger Herr mit weißer Weste, von der eine Goldkette herabhängte; auf dem Haupte eine grüne Sammetkappe.

Neben der Tür stand in demütiger Stellung ein Mann in dürftiger Kleidung, in dessen magerem

Den 1. Dezember 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV., LXXVI. und LXXXVI. Stück der rumänischen, das CIV. Stück der polnischen, das CVI. Stück der böhmischen und das CVII. Stück der böhmischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Dezember 1908 (Nr. 279) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 324 „Národní Listy“ (Odpoledni vydání) vom 24. November 1908.

Nr. 2 „Maloživnostnik“ vom 23. November 1908.

Nr. 47 „Jitřenka“ vom 25. November 1908.

Nr. 5 „Obchodnické Zájmy“ vom 24. November 1908.

Nr. 92 „Jizeran“ vom 28. November 1908.

Nr. 48 „Naše Právo“ vom 27. November 1908.

Nr. 48 „Monitor“ vom 22. November 1908.

Nr. 23 „Bocian“ vom 1. Dezember 1908.

Nr. 7 „Risorgimento“ vom 26. November 1908.

Die im Verlage der Buchhandlung Dušan Bujasović in Cattaro am 23. November 1908 erschienene Druckschrift: „Boka, veliki ilustrovani kalendar za godinu 1909.“

Das k. k. Landes- als Preßgericht Laibach hat mit dem Erkenntnis vom 27. November 1908, Pr. VII 62/8, die Weiterverbreitung der in Laibach feilgebotenen Denkmünze mit der Prägung auf der Reverso: „V spomin na nedolžne žrtve, mučenike slovenskega naroda, padle dne 20. decembra 1908“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Teil.

Die Jubiläumsfeier.

Der sechzigste Geburtstag des Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers wird in sämtlichen Wiener Blättern in Festartikeln und Gedichten, in Wort und Bild gefeiert.

Die „Neue Freie Presse“ preist den Kaiser als scharfen Beobachter Österreichs, Abwägers aller seiner Kräfte, Kenner jeder zartesten Schraube in diesem verwickeltesten Apparat, zurückhaltend und sogar zögernd und doch wieder mit einer springenden Initiative bedacht, mit einer kräftigen Antriebskraft, die plötzlich wirksam wird und große Entwicklungen zum Abschlusse bringt. Wie hat die Idee des allge-

und vergrämemt Angesicht der Student mit Schauern seine eigenen Gesichtszüge erkannte.

„Meine Zeit erlaubt mir nicht, länger mit Ihnen zu sprechen“, jagte der kleine, kugelförmige Mann mit abweisender Handbewegung. „Wenn Sie bis heute nachmittag um sechs Uhr Ihre Miete nicht bezahlen können, werden Sie auf die Straße geworfen — abgemacht!“

„Ach, Herr, Herr —“ klang es von der Tür. „Es ist solch traurige Zeit für mich gewesen; meine Frau ist gestorben, und ich selber habe vier Monate im Krankenhause gelegen.“

„Zuwohl, Quatsch haben wir genug —“

„Seien Sie doch barmherzig, Herr!“

„Keine Reden mehr, um sechs Uhr ziehen Sie aus!“

„Aber wohin sollen wir ziehen? Vergessen Sie doch nicht, daß ich Sohn und Tochter habe...“

„Daran sollten Sie mich wirklich nicht erinnern, denn Ihre Tochter ist eine leichtsinnige Person... Das wissen Sie selber wohl sehr gut. Und Ihr Sohn ist ein Taugenichts, der sich umhertreibt, um den Leuten Bären aufzubinden und der, so wahr ich hier stehe, im Zuchthause enden wird. Glauben Sie, daß ich solche Familie hier im Hause behalten will?“

Der Mann an der Tür beugte verschämt sein Haupt und schwieg. „Ihre Bitten sind vergebens“, fuhr der Wirt fort, „ich weiß sehr wohl, daß Sie selber ein sehr ordentlicher, strebsamer Mensch sind, aber von ordentlichen, strebsamen Menschen kann man nicht leben, wenn sie keine Miete zahlen... Um sechs Uhr haben Sie mein Haus zu verlassen, oder ich lasse die Polizei holen. Verstanden?“

Der Nebel erfüllte wieder das Zimmer und

meinen Stimmrechts, die dem Kaiser zuerst von Schäßle vorgetragen wurde, geschlummert und erst jetzt ihren vollen Ausdruck gefunden, vom Kaiser verlangt und vom Kaiser durchgesetzt. Die ungeheure Kraft der Wandlung ist es, die den Kaiser kennzeichnet. Er ist Militär mit ganzem Herzen und hatte doch nie etwas in strengem Sinne Marzialisches. So innig er kirchlich empfindet, hat er doch das Konfordat aufgehoben. So stark sein Gefühl durch die Kriege mit Italien und Preußen getroffen war, mit welcher Noblesse, mit welcher edel chevaleresken Wandlungsfähigkeit hat er sich darüber hinweggesetzt. In der Fähigkeit, er selbst zu bleiben und doch im Grunde den tiefgreifenden Wandlungen der Zeit zu folgen, darin liegt die Quelle seiner Macht, die Wurzel für die Autorität und Verehrung, die er genießt.

Die „Reichspost“ weist darauf hin, was Kaiser Franz Josef getan habe, um Österreichs Sendung zu erfüllen. Seiner Ausdauer, seiner Geduld, seinem Takt, seiner Besonnenheit und Objektivität der Zurückstellung subjektiver und persönlicher Annahmen seien große Erfolge zu verdanken. Er wußte zu vergessen, aber auch festzuhalten. Er hat auf die naheliegende Versuchung verzichtet, mit blendenden Impulsen hervorzutreten. Er hat der Würde seines Amtes, seiner Sendung keine Blößen gegeben, selbst jener nichts verschonenden, alles zerstörenden Kritik gegenüber.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ feiert Feldmarschall-Leutnant Franz Rieger den Kaiser als Allerhöchsten Kriegsherrn. Sein erhabenes Beispiel leuchte allen Völkern seit sechzig vollen Jahren vom Thron hernieder, seit sechzig Jahren ergeht an sie der schöne Mahnruf: „Mit vereinten Kräften.“ Möchten sie doch alle dem Ehrfurcht gebietenden, Liebe erweckenden, Dankbarkeit heischenden, angebeteten Monarchen zu seinem Jubeltage jenes hehre Geschenk zu Füßen legen, das er seit ebenjovielen Jahren aus ganzem Herzen begehrte, das so not-

das Bild verschwand. Der Student war durch die Betrachtung seines eigenen Zukunftsbildes und des ihm drohenden Elends so erschüttert worden, daß er schon den Revolver aus der Tasche hervorgezogen hatte, um gleich auf der Stelle die Wege seines Schicksales zu kreuzen und seinen Namen aus der Zahl der Lebenden zu tilgen.

Da rief die Hexe wieder:

„Was willst du sehen?“

„Ich habe genug gesehen“, stammelte er und spannte schnell den Hahn.

„Drei Fragen darfst du stellen. Du hast noch eine übrig. Was willst du sehen?“

„Run wohl, laß mich denn meine Jugend sehen!“ rief er, aber gleichzeitig legte er den Finger an den Hahn des Revolvers.

Zum drittenmale verteilte sich der Nebel und er blickte über einen wonnig schönen Garten voll süßen Blumenduftes. In einer Hecke trillerte die Nachtigall ihre süßen Liebesmelodien, und durch das dichte Laub streute der Mond seinen Silberglanz über das schimmernde Gras.

Auf einer Bank unter dem Laubdach einer Buche saß ein liebendes Paar, Hand in Hand und Wange an Wange. Ein Zittern ergriff den Studenten. Er erkannte seinen eigenen blonden Nacken unter der weißen Mütze. Aber wer war die junge, errötende Dame mit den dunkelblonden Haaren? ... Jetzt erhob sie ihr Haupt ... und bot ihm ihre blühenden Lippen ...

„Ingeborg!“ rief er plötzlich — und warf den Revolver weit von sich.

In diesem Augenblick erwachte er ... auf seinem Lager.

wendige, als durch seinen ersten Gebrauch, seine Fürwahl geheiligte, einzig schöne: „Viribus unitis“.

Das „Vaterland“ erklärt, mit Stolz dürfe Kaiser Franz Josef von sich sagen, daß ihn in sein sechzigstes Regierungsjahr die warmherzigste Kindesliebe seiner Völker hinübergeleite; daß er nach einer zwei Menschenalter umfassenden Herrschaft über ein Reich von größter Mannigfaltigkeit „sein Haupt kann ruhig legen, jedem Untertan in Schoß“.

Das „Fremdenblatt“ nennt den Kaiser den symbolischen Herrscher einer Übergangszeit, die zugleich nüchtern und nach Heldentum ausschauend ist, die das edelste Erbteil der Vergangenheit nicht untergehen lassen, aber auch keinen Ballast der Vergangenheit in die Zukunft hinübernehmen möchte.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Die Völker des habsburgischen Reiches haben es mit tiefer Dankbarkeit begrüßt, daß unsere Politik seit Jahrzehnten eine eminent friedliche gewesen ist, und sie wissen, daß diese Haltung der Monarchie einem Herzenswunsche des Jubelfaisers entspricht. Um so freudiger aber wird, wenn uns der Krieg aufgezungen werden sollte, jeder zur Waffe greifen, um sie zu führen für Gott, Kaiser und Vaterland.

Die „Zeit“ schreibt: Der Monarch, der, einem fast mittelalterlichen Hofmilieu entsprungen, als starrer Absolutist begonnen hat und sich heute zu demokratischen Staatseinrichtungen, zum allgemeinen Wahlrecht und zum parlamentarischen Regierungssystem bekennt, verdient die dankbare Zuneigung, die ihm die weitesten Volkskreise entgegenbringen.

Das „Neue Wiener Journal“ rühmt den Kaiser als den Neugehalter Österreichs. In ihm lebe das Abbild dieser Schöpfung, entstanden aus der innigen Verbindung von Volk und Kaiser, rein und schlackenlos, während aus der Werkstatt des Geschickens noch der heiße Dampf ringender Gewalten aufsteigt. Möge an dem Tage, da vor sechzig Jahren der Kaiser, noch unbewußt seiner Schicksalsbestimmung, zu deren Vollstrecker wurde, seine durch diese Sendung ehrfurchtgebietende Gestalt die reine Idee dieses Staates wie ein Allerheiligstes dem visionären Erfassen darbieten.

Die „Österreichische Volkszeitung“ wünscht dem Kaiserjubiläum, es möge ihm gegönnt sein, die Wolken sich zerteilen zu sehen, die jetzt den Gesichtskreis umdüstern. Das Volk blicke mit vollem Vertrauen zu dem Kaiser empor und hoffe, daß es ihm gelingen wird, seinen Völkern den Frieden nach außen zu wahren und den inneren Kriegszustand in ein freundlicheres Verhältnis zu bringen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ sagt, das stolze Wort: „l'Etat c'est moi“ ging an der Persönlichkeit dieses Monarchen in Erfüllung. Kaiser Franz Josef war der Staat Österreich-Ungarn vom ersten Tage seiner Regierung, in den Zeiten der schwersten Bedrängnis, und er ist es heute mehr denn je. Die Geschichte dieses Reiches und seiner Völker sind mit diesem ehrfurchtgebietenden Habsburger auf das engste verknüpft.

Die „Arbeiterzeitung“ erinnert daran, daß der Kaiser am Spätabend seines Lebens der emsige und zuverlässige Verfechter eines Volksrechts ward. Daß sein Jubiläumstag die Erinnerung an diese Tat ermöglicht, sei Kaiser Franz Josefs Ruhm und Glück.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Dezember

Aus Prag, 2. Dezember, wird gemeldet: Mit der Proklamierung des **Standrechtes** wurde um 4 Uhr nachmittags überall gleichzeitig begonnen. Von seiten des Polizeidirektors wurde folgendes verfügt: 1.) Ansammlungen und Aufzüge aller Art wurden neuerlich strengstens untersagt. Gegen Widerhandelnde wird mit den strengsten Mitteln vorgegangen werden. Es wird jedermann zur Pflicht gemacht, sich der Beteiligung an Ansammlungen zu enthalten, sowie in demselben Sinne auch auf seine Familienmitglieder, das Gefinde, die Gewerbegehilfen und Lehrlinge sowie die Hausgenossen überhaupt einzuwirken und diese ohne Notwendigkeit, besonders in den Abendstunden, nicht aus dem Hause zu lassen. Allen Anordnungen der behördlichen Organe ist sofort und unweigerlich Folge zu leisten. 2.) Das Tragen von Vereins- und sonstigen Abzeichen aller Art, sowie das Führen und Aufhängen von Fahnen, sofern dieselben nicht Fahnen des Reiches oder des Landes sind, ist verboten. 3.) Ebenso ist jede demonstrative Ausstattung und Dekorierung der Häuser und Geschäftsläden untersagt. 4.) Die Tore der Häuser, ferner öffentliche Lokale und Geschäftsläden sind im Falle der An-

mung der betreffenden Straßen und Plätze oder über Aufforderung der behördlichen Organe sofort zu schließen. 5.) Um 8 Uhr abends müssen sämtliche Haustore und Wirtshäuser geschlossen sein. 6.) Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Anordnungen wird, insofern nicht eine nach dem Strafgesetze zu ahnende Handlung vorliegt, mit Geld-, eventuell Arrest nach Maßgabe der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 bestraft werden.

Wie man aus Sofia meldet, wird an dortigen offiziellen Stellen entschieden bestritten, daß die Rückkehr des Handelsministers Djapcev aus Konstantinopel einen Abbruch der **bulgarisch-türkischen Verhandlungen** bedeute. Minister Djapcev ist von den türkischen Delegierten in der besten Freundschaft geschieden und seine Rückkehr nach Konstantinopel zum Zwecke der Fortsetzung der in den meisten Punkten keineswegs erfolglos gebliebenen Verhandlungen ist in einem nicht fernem Zeitpunkt seitens beider Teile in Aussicht genommen worden.

Wie in Petersburg verlautet, hat der **Schah** seine Agenten in Rußland beauftragt, einen **großen Besitz** zu kaufen und einen Teil seiner Schätze dorthin zu bringen. Wenn die Revolution in Persien siegreich sein sollte, werde sich der Schah dorthin zurückziehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die **Feuerwehr zur See**.) Anlässlich der schrecklichen Brandkatastrophe auf der „Sardinia“ ist eine Erfindung nicht ohne Interesse, die darauf hinauszielt, brennenden Schiffen Hilfe zu leisten. Es handelt sich um ein mächtiges Pumpenschiff, das soeben auf der Merryweather'schen Werft in Greenwich gebaut und von der Behörde von Genua angekauft wurde. Dieses Schiff, der „San Giorgio“, ist das einzige seiner Art. Es besitzt zwei riesige Horizontalpumpen, die es ermöglichen, einen zwölffachen Wasserstrahl hoch in die Luft zu senden. Befindet sich das Feuer in besonders großer Höhe, etwa in einem in der Nähe des Hafens befindlichen Gebäude, so kann man statt dieses zwölffachen Strahles einen Doppelstrahl bis zu einer Höhe von 66 Metern hinausschleudern, wobei in der Minute etwa 9000 Liter Wasser geliefert werden. Man kann die Pumpenwirkung aber auch in umgekehrter Richtung, also zum Ausaugen eines mit Wasser gefüllten Schiffsraumes benützen. Wie wir einer Beschreibung des Fregattenkapitäns Jourdan entnehmen, hat der „San Giorgio“ eine Länge von etwa 23 Metern und eine Breite von mehr als 5 Metern. Fast alle Apparate sind doppelt vorhanden, damit durch das Versagen eines Maschinenteiles keine Kalamität entsteht. Der ganze Schiffsrumpf besteht aus galvanisiertem Stahl. Innerhalb von 20 Minuten können die mit kaltem Wasser gefüllten Behälter unter den nötigen Druck gesetzt werden und ein Petroleumofen dient dazu, den Dampf fortwährend auf der richtigen Spannung zu erhalten, so daß das Fahrzeug wenige Minuten nach Ankündigung der Gefahr in Aktion treten kann. Ein ähnlicher Versuch ist bisher nur in Newyork gemacht worden, und es wäre wünschenswert, daß alle größeren Häfen sich in absehbarer Zeit mit solchen „Feuerwehrschiffen“ versorgen.

— (Das **höchste Telephon Europas**.) führt nach der in 4561 Metern Meereshöhe auf der Punta Gnifetti, einem Gipfel des Monte Rosa, gelegenen Capanna Regina Margherita. Diese Schutzhütte des Italienischen Alpenklubs ist mit einem meteorologischen Observatorium verbunden, das die Endstation der nahezu vollendeten Telephonverbindung bildet. Besondere Schwierigkeiten bot die Lösung der Frage, wie der Draht zu verlegen sei, da Stangen wegen der in dieser Höhe herrschenden schweren Stürme nicht verwendbar waren. Auch das Legen eines isolierten Kabels war nicht angebracht, da es nach und nach in das Eis eingesunken wäre und Reparaturen unmöglich gewesen wären. Man entschloß sich endlich, einen nackten Draht über die Gletscher zu ziehen und sich auf die isolierenden Eigenschaften von Eis und Schnee zu verlassen.

— (Ein **Apparat gegen Gasexplosionen**.) Aus London wird berichtet: Eine höchst beachtenswerte Erfindung ist in Portsmouth von dem Admiraltätschemiker Herrn Arnold Philip und dem Ingenieur Herrn Louis Steele gemacht worden, welche zusammen arbeiteten, um ein zuverlässiges Warnungsmittel für den Fall des Entstehens giftiger Gase in Unterseebooten zu erfinden. Früher nahm man weiße Mäuse mit, doch hat man dies Verfahren wieder aufgegeben. Die beiden Experten haben nun einen Apparat konstruiert, welcher innerhalb fünf Minuten automatisch vollständigen Aufschluß über die atmosphärischen Bedingungen in Unterseebooten, in Kohlenmagazinen von Kriegsschiffen, in Bergwerken usw. geben wird, indem er bereits ein Drittel jener Gasmenge registriert, welche zur Entstehung einer Explosion nötig ist. Der dem Umfange nach kleine Apparat besteht aus einer Motor-Luftpumpe, welche aus einem im betreffenden Raum verzweigten Röhrensystem die vorhandene Atmosphäre nach einem Indikator leitet. Sind gefährliche Dämpfe oder Gase vorhanden, reagiert der empfindliche Anzeigeapparat sofort, und es erscheint an Stelle des für gewöhnlich brennenden weißen Lichtes ein rotes. Zugleich schlägt

eine Glocke an. Die Stellung des erschienenen roten Lichtes in dem Anzeigersystem deutet auch sofort mit Gewißheit an, welche Röhre das giftige Gas zugeführt habe, wo mithin die Gefahr zu suchen ist. Die Erfinder behaupten, es sei ganz gleichgültig, wie viel Saugröhren mit dem Apparat kombiniert würden. Er würde mithin auch für das verzweigteste Bergwerk ausreichen.

— (Eine **ergötzliche Geschichte aus dem Leben der Pariser Apachen**.) wird aus der französischen Hauptstadt berichtet. Seit einigen Monaten waren sich die 24jährige Celine Faget und deren gewerbmäßiger Beschützer Justin Gagneot, ein schwarzer Jüngling von 26 Jahren, den seine Freunde allgemein „Tintin“ nannten, in heißer Liebe zugetan. Die beiden faßten plötzlich den Entschluß, zu heiraten, und auf dem Bürgermeisteramt des 13. Arrondissements fand diesertage in Anwesenheit von ungefähr zwanzig Standesgenossen und -genossinnen die Vermählung statt. Als es 6 Uhr abends wurde, hatte „Tintin“, der doch ein Hochzeitsessen geben wollte, eine glänzende Idee. Unter großem Enthousiasmus wurde sein Plan aufgeführt, die Stände einiger Lebensmittelhändler auszunehmen, um ein frugales Abendessen zu bereiten. Um 8 Uhr wollte man sich wieder treffen, aber es sollte anders kommen, als man vorhatte. Die Gesellschaft schien an diesem Tage von Pech verfolgt zu sein. Zuerst wurde das junge Paar vor dem Laden eines Gemüsehändlers beim Diebstahl überrauscht und nach dem Polizeirevier gebracht. Kurze Zeit später erschienen drei Freunde mit einigen Konservenbüchsen in der Tasche, die nicht glücklicher waren und der Polizei ebenfalls in die Hände fielen. Und nach und nach kamen noch fünf andere Hochzeitsgäste. Man feierte so die Hochzeit auf dem Polizeirevier und das junge Paar wird wohl eine Zeit der Glitterwochen im Gefängnis zubringen müssen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.

Am 2. Dezember vormittags erschienen beim Herrn Landespräsidenten mit der Bitte, die untertänigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen zu wollen:

der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič mit Vertretern des Domkapitels und der Stadtpfarrgeistlichkeit namens des gesamten Klerus in Krain, weiters Vertreter des Franziskaner-, des Lazaristen- und des Jesuitenordens sowie des Deutschen Ritterordens;

eine Deputation des Laibacher Gemeinderates unter Führung des Herrn Bürgermeister **Prabar**;

das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer für Krain;

die Herren Dr. Majaron und Dr. Papež namens der krainischen Advokatenkammer sowie namens des Juristenvereines „Pravnik“;

eine Deputation der krainischen Rotariatskammer;

eine Abordnung der Beamtenorganisation, der folgende Vereine angehören:

drustvo davčnih uradnikov; drustvo računskih uradnikov; drustvo slovenskih profesorjev; drustvo subalternih uradnikov tobačne režije, skupina Ljubljana; hranilni in posojilni konsorcij I. splošnega uradniškega društva; ljubljanska občekoristna zadruga za zgradbo stanovanj; ljubljanska podružnica društva poštних uradnikov; I. ljubljansko uradniško gospodarsko drustvo; sodnopisarniški in zemljeknjižni uradniki na Kranjskem;

das Präsidium der „Mešna Hranilnica“; eine Abordnung der „Slovenska Matica“; eine Abordnung der „Glasbena Matica“; Vertreter des krainischen Feuerwehrverbandes; Vertreter des Laibacher Militärveteranenkorps; Vertreter des Vinzenzvereines und des charitativen Reichsverbandes; Vertreter der Volksschule des Deutschen Schulvereines; eine Abordnung des Laibacher Bicycleklubs.

Die Jubiläumsfeier am 1. I. Staatsgymnasium in Rudolfswert nahm folgenden Verlauf: Am 2. Dezember um halb 8 Uhr versammelten sich der Lehrkörper und die Schüler in der Franziskanerkirche, wo der geistliche Rat Professor Dr. J. Marinko unter Assistenz eine Festmesse zelebrierte, während welcher der Studentenchor unter der Leitung des Gesangslehrers Ignaz Pladnik den Festgesang besorgte. Den Schluß des Festgottesdienstes bildete ein feierliches Te Deum. Nach dem Gottesdienste begaben sich Lehrer und Schüler in den mit der Kaiserbüste und dem kaiserlichen Adler geschmückten Festsaal des „Marobni Dom“, wo der Direktor Franz Breznik die Festrede hielt, welche in den Worten gipfelte: „Heute ist der schönste Tag, der dem Herrscherhause der Habsburger seit Rudolf I. angebrochen ist. Denn keinen der Herrscher aus diesem Geschlechte hat die Vorkehrung Gottes so hoch begnadigt wie Kaiser Franz Josef I. Sie verlieh ihm ein hohes Alter, 60jährige Regierung, eine kräftige Gesundheit, daß er alle körperlichen und geistigen Anstrengungen leicht überwindet, eine eiserne Ausdauer, mit welcher er alle Angriffe der äußeren und inneren Feinde der Habsburgischen Monarchie mit glücklichem

Erfolge abwehrt, eine außerordentliche Weisheit und Besonnenheit, mit welcher er die schwierigen Regierungsaufgaben löst, einen bewunderungswürdigen Wohltätigkeitsinn, eine Menschenliebe, daß er mit Recht wie Kaiser Titus *amor et delicias generis humani* genannt werden darf, eine Friedensliebe, für die ihm nicht bloß die eigenen Untertanen, sondern die ganze gebildete Welt Dank zollt." Die dreiwertelstündige Festrede wurde von den Studierenden mit einem begeisterten Zivio auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen. Hierauf wurde vom Oktabaner Lenarčič das Festgedicht *Pozdrav Njega Velikanstvu cesarju* vorgetragen. Der Sängerkhor trug unter der Leitung des Gesangslehrers J. Gladnik vor: 1.) die Hymne, welche der Organist J. Gladnik zur Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums komponiert hatte, 2.) *O Avstrija, ti dom krasan* von A. Medved, 3.) die Volkshymne.

In ebenso einfacher als herzlicher Weise wurde vorgestern das Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers vom k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach gefeiert. Ein Festgottesdienst in der Kirche des Deutschen Ritterordens, wobei unter Leitung des Herrn Viktor Rant h von Schülern der Anstalt die Festmesse „Missa solennis“ von Karl Wendl mit Instrumentalbegleitung zum Vortrage gebracht wurde, leitete den Tag würdig ein. Um 12 Uhr mittags versammelten sich der Lehrkörper und die Schüler in dem geschmackvoll mit Tannenreisig geschmückten Festsaal der Anstalt, um vor der Büste des geliebten Monarchen des heutigen Tages zu gedenken und aus der Vergangenheit Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen. In seiner von echter Begeisterung getragenen Festrede würdigte Direktor Dr. Alexander Pucsko die Bedeutung des Tages und der glorreichen 60jährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers für die österreichischen Länder. Er feierte den Monarchen als Herzenskaiser, dessen unerschöpfliche Güte sich so schön anlässlich des Erdbebens in Laibach und erst jüngst anlässlich der Brandkatastrophe in Belde äußerte, als Helden der Schlachten und Schmerzen, der in gleich unerschütterlicher Ruhe stand, ob die Kugeln um ihn sausten, ob ihn Schicksalsschläge wuchtig trafen, und als weisen Staatenlenker, der seinem Volke Anteil an der Regierung gab und in väterlicher Fürsorge für Kunst und Wissenschaft, Industrie und Gewerbe das Reich verjüngte. Der Redner schloß mit einem aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden dreifachen Heil, in das die Anwesenden begeistert einfielen. — Nachdem hierauf der Schüler der 5. Klasse Eduard Ritter von Lujčan das Festgedicht „Unser Kaiser“ zu wirksamem Vortrage gebracht hatte und die Schülerinnen der Anstalt zum Zeichen der Huldigung Blumensträuße vor der Kaiserbüste niedergelegt hatten, wurden die von den Schülern der Anstalt gesammelten Beträge für „Das Kind“ überreicht. Die Feier, die noch durch den Vortrag zweier Festhören von Adolf Kirchl verschönert wurde, schloß in würdiger Weise mit der Abführung der Volkshymne. — Es war eine Herzensfeier für den Herzenskaiser!

Am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee wurde das sechzigjährige Regierungsjubiläum unseres allergnädigsten Kaisers in der würdigsten Weise gefeiert. Nach dem Festgottesdienste begaben sich die Schüler der Anstalt in den geräumigen, zu einem Festsaal umgestalteten und prächtig ausgeschmückten Zeichenjaal, dessen besondere Zierde eine neue, große, der Anstalt gespendete Kaiserbüste war. In seiner Begrüßungsrede stellte nun der neuernannte Direktor Dr. Fr. Riedl den Schülern unseren allgeliebten Kaiser als Musterbild besonders für die heranwachsende Jugend dar nach seinen Eigenschaften des Geistes und Herzens, nach seinem idealen, beglückenden Streben und Wirken, nach seiner nieversiegenden Arbeitslust und Arbeitskraft und seiner Lebensweise. Die „Zubeltunde“ von Joachim Steiner, von einer zahlreichen, stimmbegabten, wohlgeschulten Schülerzahl mit Schwung und Empfindung gesungen, schloß sich entsprechend an, worauf noch Professor Pirich ein historisches Bild der äußeren Geschichte und vielgestaltigen inneren Entwicklung der österreichischen Monarchie entrollte. Die mit Begeisterung gesungene Volkshymne beschloß die erhebende Feier.

Das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers wurde an der städtischen Oberrealschule zu Idria am 2. Dezember vor-mittags festlich begangen. Nach dem feierlichen Schulgottesdienste, der vom Religionslehrer der Anstalt, Professor Andreas Plečnik, zelebriert wurde und dem der gesamte Lehrkörper mit allen Schülern der Anstalt beivohnte, begab sich um 9 Uhr die Schulschule in die nach den Entwürfen und unter der bewährten Leitung des Zeichenlehrers der Anstalt, des akademischen Malers Joao Baupotič, festlich dekorierte Turnhalle der städtischen Realschule; im Hintergrunde der Rednerbühne hing ein mit grünen Zweigen bekröntes lebensgroßes Bildnis des Allerhöchsten Jubilars, ein Ölgemälde des Malers Sternens; die Bühne und die Seitenwände waren mit Blumengirlanden sowie mit den kaiserlichen und den landesfürstlichen Fahnen geschmückt. Sodann ergriff Realschuldirektor Dr. Stanisl. Beut, vom Lehrkörper umgeben, das Wort, um in

einer längeren Ansprache den Schülern die Bedeutung des Festes, die Bedeutung der Regierung des Kaisers Franz Josef I. zu erklären und sie für sein erhabenes Beispiel der Nächstenliebe, Beharrlichkeit und Tatkraft zu begeistern. Am Schlusse seiner Rede forderte er die Anwesenden auf, mit ihm in ein Zivio auf Seine Majestät einzustimmen, welcher Aufforderung freudigst Folge geleistet wurde. Dann wurde von dem Sängerkhor der Realschüler die Festkantate „O Avstrija, ti dom si moj“ vorgetragen, der die Deklamation des Schülers der siebenten Klasse Franz Hinterlehner „Pozdrav Njega Velikanstvu cesarju“ von Simon Gregorčič mit einer erklärenden Einleitung folgte. Mit der Abführung der ersten Strophe der Volkshymne schloß die schlichte, aber würdige Feier.

Die hiesige k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt samt der k. k. Knaben- und der Mädchenbildungsschule beging das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers durch einen solennen Gottesdienst in der Herz Jesu-Kirche, worauf sich sämtliche Zöglinge im Turnsaal der Anstalt versammelten. Dieser war von Herrn Professor Suher unter Mithilfe von anderen Herren sowie einigen Fräulein in vornehmer Weise mit Pflanzengrün und Draperien in den kaiserlichen und in den landesfürstlichen Farben ausgeschmückt worden. Unter einem Baldachin war die Büste Seiner Majestät des Kaisers zur Aufstellung gelangt; die Wände erschienen reich mit Kränzen und Gewinden geziert. Nachdem ein starker gemischter Chor unter Leitung des Herrn Musiklehrers Delleba den Chor „Moja Avstrija“ von Medved vorgetragen hatte, schilderte Herr Direktor Crnivec in längerer Festrede die unvergänglichen Verdienste des Monarchen um das Verfassungswesen, den Bauernstand, das Gewerbetwesen, die Industrie, die Verkehrsmittel, den Handel, um die Hebung des allgemeinen Wohlstandes; weiters gedachte er des großen Aufschwunges auf allen Gebieten mit besonderer Rücksichtnahme auf die Slovenen, besprach die Entwicklung des Schulwesens und widmete schließlich der Person des Kaisers begeisterte Worte, indem er Seine Majestät als ein Vorbild der Pünktlichkeit, der Güte, Mäßigkeit, der treuen Pflichterfüllung und der Freigebigkeit hinstellte. Auch schilderte er dessen Liebe zu den Kindern und schloß mit dem Wunsche, daß Gott der Allmächtige Seine Majestät bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Alters erhalten möge. — Hierauf wurde von allen Schülern und Schülerinnen das Kaiserlied intoniert und nun folgte zunächst eine Deklamation des Zöglings des vierten Jahrganges Skof („Pozdrav Njega Velikanstvu cesarju“), dann ein Gesangsvortrag der Kinder der 3. und 4ten Klasse beider Übungsschulen sowie eine Deklamation der Schülerin Bele aus der 3. Klasse. Eine Jubelhymne, vom gemischten Chor begeistert und begeistert vorgetragen, beschloß die in allen Teilen gelungene patriotische Feier.

Die deutsche Privatlehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulfuratoriums hat das Kaiserjubiläum am 2. Dezember noch mit einer besonderen Feier begangen. Die Zöglinge versammelten sich nach dem Gottesdienste in dem festlich geschmückten Musikzimmer der Anstalt vor dem von einem Palmen- und Lorbeerhain umgebenen Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers. Nach einigen einleitenden Worten des Direktors Prof. Dr. Binder begann die Reihe der Vorträge, teils von Deklamationen sinniger Gedichte, die alle auf den kaiserlichen Jubilar Bezug hatten, teils von passenden Chören. — Zum Schlusse nahm der Direktor wieder das Wort und beleuchtete unter Hervorhebung der wichtigsten Momente aus der 60jährigen Regierungszeit, besonders der Schulgesetzgebung von 1868, das segensreiche Wirken Sr. Majestät, indem er auch auf die Tugenden hinwies, die nach des Kaisers Vorbild Lehrer und Erzieher schmücken sollen. Mit der Abführung der Volkshymne schloß die erhebende Feier.

Das städtische Mädchenlyzeum feierte im Vereine mit der städtischen höheren Töchterchule und der Privatvolkschule der „Mladita“ das Kaiserjubiläum nach der Festmesse in der Tiraner Kirche durch eine wohlgelungene interne Festlichkeit, die im geschmackvoll dekorierten Turnsaal des Anstaltsgebäudes veranstaltet wurde. Hell erklang zuerst ein Lied; dann hielt der Direktor J. Macher die Festrede, worin er die tiefe Bedeutung des Jubeltages in anschaulicher Weise auseinanderlegte, stets auf das Vorbildliche im Leben und Wirken unseres Kaisers hinweisend, so daß die innigen Wechselbeziehungen zwischen Herrscher und Volk, zwischen Kaiser und Kultur, zwischen dem Staatenlenker und dem Fortschritt klar hervortraten. Mit einem dreimaligen Ziviorufe auf den Allerhöchsten Förderer des Schulwesens und väterlichen Freund der Jugend schloß der Direktor die Festrede. — Darauf führten Zöglinge der „Mladita“ auf einer eigens hergerichteten Bühne ein gar nettes Schauspiel auf, mit der Idee, die Kinder nahen „ihrem“ Kaiser und bringen ihm das Liebste dar, was sie haben: eine Puppe, ein Pferdchen, während die Mutter, die nicht vor den Kaiser treten kann, für ihn beten will. Es war rührend, wie ernst die püßigen Kleinen ihre Rolle aufsaßen. Nach einer gelungenen Deklamation wurde

eine farbenprächtige lebende Gruppe zusammengestellt: es huldigten dem Kaiser slovenische Mädchen in ihren verschiedenen Nationaltrachten und reichen ihm einen Lorbeerkranz — ein reizendes Bild! — Mit dem Absingen der Volkshymne endete die erhebende Feier, auf deren Gelingen die eifrigen Arrangeurinnen mit Recht stolz sein können. —in—

Die Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät wurde an der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach am 2. Dezember in überaus solenner Weise begangen. Nach dem gemeinschaftlichen Schulgottesdienste versammelten sich Lehrer und Schüler im geschmackvoll mit exotischen Pflanzen geschmückten großen Zeichenjaale der Anstalt. Zunächst hielt der Leiter der Schule, Staatsgewerbeschuldirektor Johann Subic eine schwungvolle Ansprache an die versammelte Jugend, Seine Majestät als Vorbild ernstlicher Pflichterfüllung und nie ermüdender Arbeitskraft preisend. Hierauf hielt Fachlehrer Heinrich Podrajšek einen längeren Vortrag, der namentlich die Wirksamkeit und Fürsorge des Kaisers auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtes und der Gewerbe-förderung zum Gegenstande hatte. In formvollendeter Rede schilderte er die hervorragendsten Epochen der langen Regierungszeit Seiner Majestät und den Aufschwung, den das gewerbliche Leben in Österreich unter dem Scepter des Kaisers genommen. — Nach dem Vortrage trug ein gemischter Schülerchor unter Begleitung des Prof. Ing. Jaroslav Joerster das Lied: „Na slavo Avstriji“, verfaßt von Anton Joerster, vor, worauf zwei Schülerdeklationen (Schüler Joao Ružička und Schülerin Marie Jančigaj) folgten. Die letztgenannte Schülerin legte nach einer kurzen poetischen Huldigung einen prächtigen Blumenstrauß an die Büste Seiner Majestät nieder. — Nach Abführung der Volkshymne und nach einem seitens des Direktors vorgebrachten und begeistert aufgenommenen Zivio auf Seine Majestät den Kaiser fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

An der Ersten städtischen slovenischen Knabenvolkschule in der Komenskijgasse wurde das sechzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers folgendermaßen begangen: Die Jubiläumsfeier begann mit einem Festgottesdienste, woran sich sämtliche Lehrer und Schüler der Anstalt beteiligten. Nach dem „Te Deum“ wurde der Gottesdienst mit der Abführung der ersten und vierten Strophe der Volkshymne geschlossen. Nach Beendigung des Festgottesdienstes versammelten sich sämtliche Lehrer und Schüler in der Turnhalle der Ersten städtischen Knabenvolkschule, die zu diesem Zwecke dem seltenen Feiertage angemessen mit Blumen und Bildern, darstellend die Mitglieder des Kaiserhauses, geschmückt worden war. Auf der Vorderseite befand sich die Büste Seiner Majestät, links ein Kaiserbild, darstellend Seine Majestät im Jahre 1848, rechts hingegen ein Kaiserbild, das Seine Majestät im Jubiläumsjahre 1908 darstellte. Die Schulfestlichkeit begann mit einer Festrede des Herrn Oberlehrers Jakob Dimnik, worin die Bedeutung des Tages und der Regierung Seiner Majestät in einer des Anlasses würdigen, der Fassungskraft und dem Gefühlsleben der Jugend entsprechenden Weise behandelt wurde. Nach der Festrede, die mit dreimaligem Slava! auf Seine Majestät geschlossen wurde, sangen die Schüler der oberen drei Klassen das vom Oberlehrer A. Praprotnik gedichtete und vom Lehrer E. Adamič komponierte Lied „Zivi svetli cesar nas!“ Hierauf deklamierte ein Schüler das von A. Medved gedichtete Lied: „Oče sirot“, worauf von allen Schülern der elf Klassen des Kindes Kaiserlied: „Naš cesar mi je vedno ljub“ mit großer Begeisterung abgesungen wurde. Sodann wurden noch mehrere patriotische Deklamationen und musikalische Aufführungen patriotischen Inhaltes aufgeführt, woran alle Klassen beteiligt waren. Alle Deklamationen und musikalischen Aufführungen waren aus dem E. Adamičschen Gesangsspiele: „Slava cesarju Francu Jožefu I.“ entnommen. Die Schulfestlichkeit fand mit der Abführung der ersten Strophe der Volkshymne ihren Abschluß.

Das Kaiser-Jubiläumsfest an der Dritten städtischen Knabenvolkschule in Laibach nahm in der Franziskanerkirche seinen Anfang. Die Schüler wohnten dort einem feierlichen Gottesdienste bei, wonach die Jugend in den „Mestni Dom“ geführt wurde. Hier fand die Schulfestlichkeit statt. Hochklopfenden Herzens und in der feierlichsten Stimmung betrat die Jugend den großen Saal. Der Festredner, Lehrer Andreas Kapč, hob in seiner Rede besonders die hochadeligen geistigen Eigenschaften unseres Monarchen hervor, gedachte Seiner Liebe zu allen Nationen des mächtigen Österreichs und besonders jener zur Jugend. Er führte lichte und traurige Momente aus dem Leben unseres Kaisers an, bei dem letzteren manches Auge auch unter den anwesenden Eltern der Kinder feucht wurde. Alles befand sich in gehobener Stimmung, als der Festredner die Kinder schließlich aufforderte, stolz auf unseren Kaiser, dem in der ganzen Welt kein Monarch mit solcher Seelengröße gleichkommt, aus vollem Herzen ein dreifaches Slava zuzurufen. Der Festrede folgte die erste Strophe des Kaiserliedes und sodann die Einleitungsdeklamation. Deklamation und Gesang, Gesang und Deklamation folgte

aufeinander, wobei sowohl die Sänger als auch die Deklamatoren volles Lob verdienten. Es deklamierten Schüler der 5., der 4. a, der 4. b, der 3. und 1. Klasse. Besonders sei des kleinen AG-Deklators Bl. Kapè gedacht, dessen ausgezeichnetes Auftreten verdienten Lob fand. Mit dem Abfingen der vierten Strophe des Kaiserliedes und einem dreimaligen Slavarufe auf Seine Majestät den Kaiser wurde die schöne Jubiläumsfeierlichkeit geschlossen. — Die Gesangsnummern hatte mit großer Gewandtheit Herr Lehrer Marolt geleitet.

*

An der fünfklassigen städtischen deutschen Knabenvolkschule fand am 2. Dezember eine erhebende Kaiserfeier statt. Nach einer um 9 Uhr früh in der Franziskanerkirche zelebrierten Festmesse begab sich die gesamte Schulljugend mit dem Lehrkörper in das Schulgebäude, wo wegen Raummangels die Feierlichkeit in zwei Abteilungen abgehalten werden mußte. In dem mit kaiserlichen Fahnen festlich geschmückten Lehrzimmer der 3. Klasse war zwischen Blattpflanzen und Blumen das Bildnis und die Büste Seiner Majestät des Kaisers aufgestellt. Nachdem das Eröffnungsgesang von den Schülern gesungen worden, legten Oberlehrer Valenta und Lehrer Schifferer den Kindern die Bedeutung der Landesfeier in Ansprache dar. Hierauf wurden mehrere Festlieder und Festgedichte vorgetragen. Zum Schluß erhielten, dank einer Spende der Krainischen Sparkasse, 14 arme Schüler Winterstühle und die in diesem Schuljahre neu eingetretenen Schüler zur bleibenden Erinnerung Medaillen, worauf nach einem dreimaligen „Hoch“ auf den erhabenen Jubilanten in der feierlichsten Weise die Volkshymne ertönte.

*

Obwohl anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers die achtklassige städtische deutsche Mädchenvolkschule im Vereine mit allen deutschen Schulen Laibachs und der Umgebung schon am 12. Juni d. J. in der Tonhalle unter Führung des k. k. Professors und Bezirksschulinspektors Herrn Albin Belar eine sehr schöne, erhebende Festlichkeit abhielt, fand an dieser Anstalt vorgestern abermals eine des Tages würdige Feier statt. In den mit Tannengrün und Lorbeer festlich geschmückten Lehrzimmern wurde der Jugend in einer kurzen, kernigen Rede nochmals die Bedeutung des Tages auseinandergelegt, worauf nach einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät Gesangsvorträge, abwechselnd mit einem Festspiele und Deklamationen, folgten. Dank einer großzügigen Geldspende der Krainischen Sparkasse hatten schon am 12. Juni l. J. alle Schülerinnen das gehaltvolle, schön illustrierte Festbüchlein „Sechzig Jahre auf dem Kaiserthron“ erhalten; am Vortage des Festtages jedoch, d. i. am 1. Dezember, bei der ruhrenden Feier der Kleinsten, wurden die ärmsten Schülerinnen mit warmen Winterstühlen und die Kinder der 1. Klasse mit sehr feinen, von der Firma Kleinmayer & Bamberg angefertigten Kaiserbildern beschenkt. Den Schluß der Jubiläumsfeier bildete eine Festmesse in der Franziskanerkirche, welcher die Zöglinge — die ärmsten zum erstenmal in den neuen Winterstühlen — in Begleitung des Lehrkörpers beiwohnten.

*

Im Internate des Ursulinerinnen-Konventes in Laibach wurde der 2. Dezember von allen daselbst befindlichen Schulen, als: Lehrerinnenbildungsanstalt samt Übungsschule und Bürgerschule gemeinsam mit großer Feierlichkeit begangen. Die Begeisterung, die für den erlauchten Monarchen in aller Herzen wohnt, sollte sich bei diesem frohen Anlasse auch nach außen bekunden. Der Festgottesdienst fand um 8 Uhr früh statt. Hierauf versammelten sich die Zöglinge und die Schülerinnen in den Klassen und übergaben der Lehrerin ihren Beitrag „Fürs Kind“. Als Festgabe erhielt jede das Büchlein „Kaiser Franz Josef I.“ von Ferdinand Frank. Um halb 4 Uhr nachmittags fand im festlich geschmückten Saale die Schulfeier statt. Als Einleitung wurde der Kaisermarsch von Rich. Wagner gespielt. Hierauf folgte die Festrede und eine einleitende Deklamation in slowenischer Sprache. Den ersten Teil der Festvorstellung bildete das allegorische Festgedicht „Ein Jugendkranz im Demantglanz“ von M. Sidonie Heimel-Purckhe. Geschmackvoll kostümierte Mädchen vertraten erläuternd die herrlichen Tugenden, welche das edle Herrscherhaupt umstrahlen. Im zweiten Teile wurde das patriotische Festspiel von E. Morik „Heil dem Kaiser“ aufgeführt. Die Vertreterinnen der einzelnen Kronländer in Landestracht hielten das Landeswappen und die Nationalfahne in der Hand und sprachen ihre Huldigung in der betreffenden Landessprache als: deutsch in verschiedenen Dialekten, slowenisch, kroatisch, böhmisch, ungarisch, italienisch. Weißgekleidete Mädchen, mit den Insignien der betreffenden Nationalfarben geschmückt, legten für sie verschiedene Landesprodukte zu des geliebten Herrschers Füßen nieder. Zwischen den einzelnen Deklamationen erklangen passende deutsche und slowenische Lieder in frohlicher Weise. Die Feier schloß mit der Abfingung der Volkshymne, wobei die begeisterten Darstellerinnen ihre Fahnen senkten, dann aber in ein donnerndes Hoch, Zivio, Eljen, Evviva ausbrachen, ein Zeugnis des tiefempfundenen national-patriotischen Gefühls, das die mehrsprachige Versammlung befeelte.

*

Zur kaiserlichen Jubelfeier führte die äußere slovenische Volks- und Bürgerschule der Ursulinerinnen in Laibach am 2. Dezember vormittags das eigens dazu verfasste dreiteilige Festspiel „Slava cesarju jubilarju!“ auf. Nach der einleitenden Festdeklamation und weisevoller Festrede traten die Schülerinnen der Unterstufe auf, die, uniformiert, in militärischer Haltung ihren Reigen vor der Büste des Kaisers ausführten. Weißgekleidete Mädchen der Mittelstufe mit kaiserlichen Bändern deforiert, verherrlichten den Geburtstag, den Namenstag und den Jubeltag des geliebten Monarchen und legten Blumen und Girlanden an Seiner Büste nieder. Im dritten Teile brachten die Schülerinnen der Bürgerschule in schmuder Krainertracht dem hohen Jubilar die geistigen und materiellen Produkte unseres lieben Heimatlandes in sinnvoller Weise dar. Begeisterte patriotische Lieder verbanden die Dreiteilung zu einem angenehmen Ganzen und die ewigshöne Kaiserhymne beschloß die seltene Jubelfeier.

*

Die Schüler der Schulvereinschule in Laibach beteiligten sich zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers an einer feierlichen Messe in der Kirche des Deutschen Ritterordens. Hierauf wurden sie in der Schule durch eine Ansprache auf die Bedeutung des Tages und die großen Verdienste unseres erhabenen Monarchen aufmerksam gemacht. Mit einem dreifachen Hoch! vor dem geschmückten Kaiserbilde und dem Abfingen der Kaiserhymne endete die seltene Feier. Die Schüler und der Lehrkörper hatten schon am Schluß des vorigen Schuljahres durch die Aufführung des Viederspiels: „Unser Kaiser“ von Josef Stehstal ihrem patriotischen Empfinden Ausdruck gegeben. Diese Aufführung war in Anwesenheit einer sehr gewählten Zuhörerschaft vor sich gegangen und hatte lebhaften Beifall gefunden. Zum Andenken an den Tag wurden die Schüler mit Festschriften und Kaiserbildern beschenkt. Die Kosten hiefür bestritt die Krainische Sparkasse.

*

Bei der Enthüllung des Kaiserdenkmales war auch Herr Finanzprokurator Oberfinanzrat Dr. Viktor Pessiač als Vertreter der k. k. Finanzprokurator zugewogen.

*

In Befolgung des Allerhöchsten Wunsches, daß gelegentlich des Jubiläums alle festlichen Veranstaltungen unterlassen und die hiefür bestimmten Mittel unverkürzt zu Wohlfahrtsunternehmungen verwendet werden mögen, hat der Gemeinderat von Krainburg unter anderem beschlossen, daß die Stadt Krainburg dem „Landeshilfsvereine für Lungentranke“ als Gründer mit dem Betrage von 500 K beitrete.

*

Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Die Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums vollzog sich hier in folgender Weise: Am Vorabende durchzog die Musikkapelle des uniformierten Bürgerkorps unter Vorantritt zahlreicher Lampensträger mit klingendem Spiele die Stadt und brachte vor dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft, vor dem Gendarmerie-Abteilungskommando sowie vor der Wohnung des Bürgermeisters einige Musikstücke zum Vortrage. Ebenso durchzog sie am 2. Dezember frühmorgens die allgemeine festlich beflaggte Stadt. Eine Illumination der Stadt unterblieb. Statt dessen widmeten die Stadtvertretung und die Bevölkerung namhafte Beträge für „das Kind“ und für die Stadarmen. Um 10 Uhr vormittags zelebrierte Kapittelpropst Herr Dr. Sebastian Elbert mit zahlreicher Affizienz in der Kapitellkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum, dem alle Stadtbeamten, Vertretungen aller autonomen Behörden und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Die Hauptmomente des Gottesdienstes wurden durch Generaldechargen des vor der Kirche postierten Bürgerkorps signalisiert. Nach dem Gottesdienste, der mit der Abfingung der Volkshymne schloß, defilierte das Bürgerkorps mit klingendem Spiele vor der Bezirkshauptmannschaft. An Huldigungsdeputationen erschienen vor dem Herrn Bezirkshauptmann: Herr Kapittelpropst Dr. Sebastian Elbert namens der Kapitel- und Dekanatsgeistlichkeit, der Herr Prior des Konventes der Barmherzigen Brüder in Kandia, der Herr Guardian des Franziskanerklosters, die Gemeindevertretungen von Rudolfswert und St. Michael-Stopiče, Abordnungen des Veteranenvereines, der freiwilligen Feuerwehr, der Bezirkskrankenpflege und der Ackerbauschule in Stauden. H.

— (Spende.) Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz hat anlässlich der am 1. und 2. d. M. veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellungen des slowenischen, bzw. deutschen Theaters, den Betrag von 100 K dem Jubiläumswerke „Für das Kind“ zugewendet.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Leiter des k. k. Ackerbauministeriums hat der Ortschaft Belsko im politischen Bezirke Melsberg zu den mit 2000 K veranschlagten Kosten der Herstellung einer Viehränke einen Staatsbeitrag im Höchstausmaße von 800 K bewilligt.

* (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronate des Schlosses Radlitz stehende Pfarre S. Dreifaltigkeit bei Zirknitz wurde dem bisherigen Pfarradministrator dortselbst, Herrn Ludwig Bajec, verliehen.

* (Aus dem Volksschulbienst.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die geprüfte Schulpflichtant Fräulein Milena Bencajz zur Suppletin an der Volksschule in Unter-Siska bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Herrn Josef Windisch die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Balesa von Greßl zur Suppletin an der Volksschule in Lienfeld bestellt und den definitiven Lehrer Herrn Johann Pettschauer mit der interimistischen Leitung der Schule betraut.

— (Vom Postdienste.) In Karmel, Gemeinde Johannistal, wurde ein neues Postamt errichtet, das sich mit den gewöhnlichen Dienstfunktionen einschließlich des Postsparkassendienstes befaßt und die Verbindung mit dem Postneze vorläufig durch täglich einmaligen Botengang zum Postamte Trzisce erhalten hat.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate November sind in Laibach 4240 Fremde angekommen (um 352 weniger als im Vormonate und 496 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Ihr Absteigequartier nahmen in den Hotels: Union 985, Elefant 744, Lloyd 269, Kaiser von Österreich 214, Stadt Wien 196, Zlirija 162, Südbahnhof 149, Struželj 142, Bayrischer Hof 78 und in anderen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1301 Fremde.

— (Der Mikoloabend im Hotel „Union“) wird heuer alle bisherigen Mikoloabende übertreffen. Mit und jung wird sich an diesem Abend vorzüglich unterhalten. Wer jemandem eine Gabe widmen will, möge das Paket mit der genauen Adresse morgen zwischen 12 Uhr mittags und 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Union“ abgeben. Nach dieser Zeit werden die Geschenke der Ordnung halber nicht mehr angenommen.

— (Eine Zmkerberjammlung) wird am 6. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Schulgebäude in Mariafeld stattfinden. Herr Oberlehrer A. Litovžar als Vertreter des slowenischen Zentral-Bienenzüchtervereines wird einen Vortrag über rationelle Bienenzucht sowie über die Organisation der Zmker halten.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) In der ersten Schwurgerichtsverhandlung hatte sich die im Jahre 1882 in Defane bei Capodistria geborene Anna Olenik, ledige Magd ohne stetigem Aufenthalt, schon öfters vorbestraft, wegen Betrügereien zu verantworten. Der Verhandlung präsierte Herr Oberlandesgerichtsrat Andolšek, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Trenz, die Verteidigung führte Herr Dr. Fermevc. Der Tatbestand ist folgender: Die Olenik hat unter der Vorspiegelung, sie sei verschwägert, bekannt oder anverwandt, bei verschiedenen Parteien, von denen sie wußte, daß sie Bekannte in der Fremde haben, Geld und Lebensmittel herausgelockt, teilweise auch herauszulocken versucht. Meist vollführte sie solche Betrügereien in Untersteiermark und in Krain. Der Gesamtschaden beziffert sich auf über 1000 K. Die Olenik ist wiederholt wegen Diebstahles vorbestraft und büßte erst am 13. September 1908 eine viermonatliche Kerkerstrafe ab, worauf sie neuerliche Betrügereien beging. Bei der Verhandlung simulirte sie Wahnsinn, wurde jedoch von den Sachverständigen als zurechnungsfähig erkannt. Sie erhielt 5 Jahre schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, und wird nach der abgebüßten Strafe unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) fanden im dritten Quartale des Jahres 1908 48 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 356, die der Verstorbenen auf 241, darunter 110 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 31, von über 70 Jahren 47 Personen. An Tuberkulose starben 20, an Lungentzündung 7, an Keuchhusten 3, an Diphtheritis 4, an Scharlach 12, an Typhus 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 14 und durch Mord und Totschlag 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Elternabend.) Aus Gurkfeld wird uns geschrieben: Bei der am 29. v. M. veranstalteten Elternkonferenz besprach Fachlehrer Herr Max Hočevär in einem längeren Vortrage in volkstümlicher Weise die Belohnungen und die Bestrafungen bei der Erziehung der Kinder zu Hause und in der Schule. Dem gediegenen Vortrage folgte reicher Beifall. Nicht minder anziehend war der Lichtbildervortrag des Bezirksschulinspektors Herrn Ludwig Stiasny „Kaiser Franz Josef I.“, der die Anwesenden schon durch die recht schönen Lichtbilder fesselte. Dem Vernehmen nach werden in Gurkfeld in diesem Schuljahre noch vier Elternkonferenzen, und zwar meistens Samstag abends veranstaltet werden. Vorträge über die Erziehung der Kinder haben hiezu zugesagt Fräulein Lehrerin Paula Zirer, die Herren Fachlehrer Karl Humel und Johann Levstik sowie Herr Lehrer Florian Rozman aus Gurkfeld. Zugleich werden entsprechende Lichtbildervorträge für diese Elternkonferenzen vorbereitet.

— (Plötzlich gestorben.) Am 25. v. M. nachmittags war der 58 Jahre alte Besitzer Franz Mandel aus Soderavne, Gemeinde Marialtal, Bezirk Litzai, mit seiner Ehegattin in seinem Schulgarten bei Drenovec, Gemeinde St. Ruprecht, beschäftigt. Als das Ehepaar durch die Ortschaft Drenovec nach Hause ging, erlitt Mandel einen Herzschlag und starb auf der Stelle.

— (Von der Gendarmerie.) Vom Ministerium für Landesverteidigung wurden mit Belohnungsdekret und Remunerationen beehrt: die Wachtmeister Lukas G e r f m a n n und Andreas B l a z i c des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12, Laibach, erster in Anerkennung der mit Gefährdung seiner Gesundheit bewirkten Rettung eines Kindes vom Tode durch Ertrinken, und letzter in Anerkennung der mit besonderer Umsicht und Mühewaltung bewirkten Ausforschung eines Raubmörders.

* (Erzesse.) Diefertage provozierten 15 Lehrlinge, die vom Abendunterricht aus der Realschule heimkehrten, auf dem Balboaplatz und auf der Amonastrasse durch Lärmen und Schreien einen solchen Erzeß, daß die Sicherheitswache einschreiten mußte. — In einem Gastlokal beschimpfte ein 54jähriger pensionierter Eisenbahnbediensteter aus purer Langeweile die Gäste solange, bis ein Sicherheitswachmann erschien und ihn entfernte. Nach einiger Weile kehrte der Bedienstete zurück und ging neuerlich gegen die Gäste los. Da er auch die Zeche nicht bezahlen wollte, ließ man wieder den Sicherheitswachmann herbeiholen, der den Exzedenten verhaftete. — Auf dem Nikolomarkt wurde abends ein 18jähriger Eisenarbeiter wegen unanständigen Benehmens verhaftet. — Bei einem Gasthause an der Wiener Straße zertrümmerte ein betrunkenener Soldat beim Verlassen des Lokales mit der rechten Hand eine Fensterscheibe und zog sich dabei solche Schnittwunden zu, daß er wegen Gefahr von Verblutung durch einen Sicherheitswachmann auf die Sicherheitswachtstube geleitet, dort verbunden und sodann mit dem Rettungswagen ins Garnisonsspital überführt werden mußte. — Der 30jährige, in Wien geborene und nach Udine in Italien zuständige Fleischhauergehilfe Anton Podrecca bedrohte vorgestern abends in einem Gasthause in der Bahnhofgasse eine Kellnerin mit dem Messer. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann fand den Messerheld auf der Straße, als er mit dem Messer gegen die Passanten losging. Da er auch das Sicherheitsorgan bedrohte, entwand ihm letzterer das Messer aus der Hand. Podrecca wurde verhaftet und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert. — Am Petersbamm beanständete ein Sicherheitswachmann mehrere exzuberierende Soldaten des 7. Jägerbataillons, die unter Assistenz von mehreren Unteroffizieren angehalten und in die Peterskaserne gebracht wurden. Einem Soldaten war es gelungen, die Flucht zu ergreifen. — In der vorigen Nacht entstand in einem Gasthause an der Petersstraße zwischen Soldaten des 27. und des 17. Infanterieregiments eine arge Schlägerei, bei der angeblich einige Soldaten leicht verletzt wurden. Die einschreitende Sicherheitswache ließ Militärpatrouille holen, die einige Soldaten verhaftete.

— (Tanzübungen.) Wie uns der Kasinoverein mitteilt, finden wie alljährlich auch heuer Tanzübungen unter Leitung des Herrn M o r t e r a an jedem Dienstag in den kleinen Kasinokalitäten statt. Beginn Dienstag den 8. d. M.

— (St. f. Postsparkasse.) Im Monate Dezember betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 48.733 K 44 h, im Schedverkehre 7.129.686 K 34 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 59.052 K 77 h, im Schedverkehre 3.230.097 K 63 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Festvorstellung. Ein voll besetztes Haus. Damen in Soireetoiletten. Herren in schwarzem Frack und in Uniform, mit Orden und Jubiläumskreuzen. Überall das Summen festlicher Stimmung. Die Volkshymne, gespielt vom Militärorchester, wird stehend angehört. Feierliche Erwartung. Es erbrausen die mächtigen Klänge des Orchesters, das Kapellmeister C h r i s t o p h leitet: der Kaisermarsch von Richard Wagner, hinreißend in seiner großartigen Steigerung. Und dann, ja dann ein Festspiel von irgend einem Mittelschullehrer mit unbekanntem Namen, gut und brav in seiner Gesinnung, aber prosaisch im Ausdruck und holprig im Vers; aber obwohl Fräulein K r a f a die Vergangenheit durch ihr schlechtes Gedächtnis charakterisierte, doch wirksam durch den Sinn; denn als allegorische Verkörperung der Zukunft schilderte Fräulein K o v a c z die Schicksale unseres Kaisers ergreifend schön und steigerte die feierliche Grundstimmung der Zuhörer; und dann stellte sich, von Herrn B o l m a n n arrangiert, ein buntes farbiges Huldigungsbild dar: das ganze Reich, durch die starke Erscheinung von Fräulein J e n s e n passend verkörpert, und die Landesfinder feiern die Herrschertaten des alten Kaisers, kniend singen sie die Volkshymne, und rauschen der Beifall hallt darauf durch den Theaterraum. Wieder löst sich das mächtige Gefühl der Festgäste in dem weichen, zarten Teil der Ouvertüre von „Wilhelm Tell“ und wächst in dem mächtigen Schlußsatz der Tonbildung zu erschütternder Stärke. Und nun wartet man, was die Bühne bringt. Ein Zusammenhang mit dem patriotischen Anlaß würde wohl bestehen. Wäre nicht der Theaterzettel, man dachte wohl an Grillparzers „Ottokar“ oder den „Bruderzwist“. Doch die hohen Dramen begegneten wohl zu großen technischen Schwierigkeiten. Vielleicht noch ein österreichischer Dichter, Raimund, Anzengruber, Hahn, Schönherr zum Beispiel? Nein, eine französische Komödie! Dazu eine langweilige Komödie „Der Vater“, gequält in der Doppelfabrik der Herren Guinot und Vouchinet. Eine Handlung, die nicht neu, dafür aber ohne Konflikt, ohne Leidenschaft, ohne Charaktere, ohne Spannung ist; mit dem dritten Akte konnte es geendet sein, kam aber der vierte

dazu, so konnte der dritte fehlen. Wenig Geist und französische Seichtheit: Ein Mann, der vor achtzehn Jahren Weib und Kind verlassen mußte, denn er hielt es auch in der Ehe mit anderen Weibern. In der langen Zeit der Trennung hat er es zu Geld gebracht, denn eine französische Komödie ohne Millionen und Luxus ist kaum denkbar. Da wandelt ihm die Laune an, statt des Herumflirtens sich damit zu amüsieren, daß er den Vater spiele; die herangewachsene Tochter will zuerst nichts von ihm wissen, wird aber dann durch den äußeren Glanz gewonnen. Aus dem Stoffe konnte ein dramatisches Stück werden, aber die Lösung ist äußerlich und alle Akte sind anstatt mit Vorgängen mit inhaltsleeren, breiten Gesprächen gefüllt; und etwas Nüchternheit, wenn die Tochter am Schluß die Hände der Eltern in einander legt, mischt sich mit etwas Frivolität, wenn es als selbstverständlich angenommen wird, daß die reichgewordene Tochter dem Bräutigam aus schweren Zeiten den Abschied gibt und den verführerischen Edelmann vorzieht. Eine Abart des Ehebruchs! Nein, diese Komödie, die weder Satire, noch Lustspiel, noch überhaupt ein Drama ist, konnte nicht befriedigen. Schon, weil man für etwas Größeres gestimmt war. Auch die Aufführung konnte wenig daran ändern, da die Personen des Stückes keine Menschen, sondern Masken sind. Fräulein K o v a c z war recht herzig, besonders wenn sie maulte, Herr Z e r b i erzielte mit der Darstellung der Hilfslosigkeit des Vaters eine komische Wirkung; aber er gab die Rolle zu jung, mit einer unangenehm tadelnden Sprache und unmöglichen Gliederverenkungen; unserm Geschmack entsprechend, war die peinliche Verliebtheit des Vaters zu mäßigen. Fräulein J e n s e n machte den Versuch, die süße kleine Witwe, die zugleich eine anmutige Französin ist, darzustellen. Sonst ließe sich wenig sagen, als daß Herr B o l m a n n auf eine unglückliche Perücke verfallen war.

— (Slovenisches Theater.) Drachmanns Märchen-drama „Es war einmal“, das gestern zum erstenmale aufgeführt wurde, ist kein märchenhaftes Drama, aber auch kein dramatisiertes Märchen. Es ist einfach eine romantische Geschichte voller Unwahrscheinlichkeiten, die durch das Mäntelchen des Märchentitels gedeckt werden sollen. Man hat das Gefühl, als hätte der Verfasser zuerst einen abenteuerlichen Stoff ausgeklügelt und erst dann den märchenhaften Eingang und Schluß hinzugegeben. . . . Es war einmal ein Prinz von Dänemark, der sich unsterblich in eine Prinzessin, den leibhaftigen Hochmutsstiefel, verliebt, sie durch eine pikante List, unerkannt, im schlichten Kittel eines Mannes aus dem Volke, zum Weibe gewinnt und sie sohin bis aufs Blut tyrannisiert, wobei die Prinzessin Tölpel feilbieten muß und sich ebenfalls in den Prinzen verschaut. Eigentlich nicht in ihn, sondern in seine Gewalttätigkeiten. Er bändigt ihren Hochmut, ihren Trotz, ihren Haß und ihre böse Zunge, mit einem Worte, er unterjocht sie völlig durch seinen starken Willen und seine Brutalitäten. Es ist wirklich rührend, wie sie gegen Schluß firre wird! Und wie sie vor Freude erglüht, da sich ihr Peiniger als ein waschechter Prinz entpuppt! . . . Aber es war einmal ein gewisser Shakespeare, der auch eine Widerspenstige zähmen ließ. Allerdings auf seine Art und, wie es heißt, mit genialer Kunst. Drachmanns Werk hängt in der Luft; es ist weder für Kinder, noch für Erwachsene geschrieben; es gehört weder in die reale, noch in die Märchenwelt. Und da war wieder einmal ein gewisser Raimund, der solche Zauberdinge ganz anders mit dem menschlichen Leben zu verquiden und unverfälschte Poesie mit Märchenluft zu verweben verstand. . . . Das Personale mühte sich redlich ab, das Stück zum Gefallen des Publikums zu spielen. Vorzüglich hielt sich Fräulein W i n t e r o v a als die hoffärtige und dann so lammfromme Prinzessin, wobei sie den Verwandlungsprozeß ihrer geheimen Regungen schön abgetönt zum Ausdruck brachte; Herr K u c i c als der Prinz von Dänemark war, seiner Rolle entsprechend, rau in Wort und Tat; indessen hätte er durch Gesten und Mimik doch auch in einer für den Zuschauer verständlichen Weise das Weh beklunden sollen, das der Prinz bei der harten Behandlung seiner geliebten Prinzessin jedenfalls empfinden muß. Sonst ist noch sein getreues Faktotum, Herr T o p l a k, lobend zu nennen, während Herr M o l e t den König zu sehr karikierte und sogar bei der Verstoßung der Prinzessin mehr von grotesker als von ernster Wirkung war. Die übrigen Darsteller und Darstellerinnen, deren der Theaterzettel eine lange Reihe aufweist, hatten keine nennenswerten Rollen inne, ergänzten sich aber zu einem netten Ganzen, das namentlich in der lebensvoll gespielten Marktszene treffliches Gefüge aufwies. — Die Vorstellung fand vor gut besuchtem Hause statt; die führende Rolle in Beifalls-äuerungen hatte in aufdringlicher Weise das Steh-partier übernommen.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt Wagners „Waldfee“ zur Aufführung. Herr Theo Werner, Heldenbariton der vereinigten Grazer Bühnen, gastiert als Wotan. Die übrigen Hauptpartien sind mit den Damen v. S e s m a n t, S e n b e r k und M i c h a j l o v i c h sowie den Herren J ö c h l und S a m w a l d besetzt. Auch die Waldfeen sind zum größten Teile mit ersten Kräften besetzt. Die Inszenierung besorgt Hans von B o r k o v s k y, die musikalische Leitung Kapellmeister F r i t z M ü l l e r - P r e m. — Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung ausnahmsweise um 7 Uhr beginnt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3. Dezember. Beim Sitzungsbeginne lärmten die tschechischradikalen Abgeordneten, da der Präsident unter dem stürmischen Beifalle des ganzen Hauses die vom Abg. C h o c verlangte mündliche Verlesung des Einlaufes für den Sitzungsschluß anordnete. Der Lärm der tschechischradikalen erneuerte sich bei Erscheinen der Regierung. In fortgesetzter Beratung des Budgetprovisoriums spricht Abg. Dr. A d l e r, anfangs unter fortwährendem Lärme, dem jedoch allmählich eintretende Ruhe folgte.

In fortgesetzter Verhandlung des Budgetprovisoriums bespricht nach den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Adler der Abg. U d r z a l die Prager Demonstrationen, die grundlose deutsche Obstruktion im böhmischen Landtag und wirft unter fortwährenden lärmenden Protestrufen der Linken den Deutschen vor, daß sie ihre Vorherrschaft um jeden Preis aufrecht erhalten wollen. Er kritisiert die Verhängung des Standrechts über Prag und das Verhalten des deutschen Landesmannministers Dr. Schreiner und spricht die Hoffnung aus, daß sich die Deutschen und Tschechen auf dem Felde wirklicher Arbeit dereinst begegnen werden, wo die Tschechen nicht unterliegen werden. Abg. J ä g e r bedauert, daß das Standrecht über Prag so spät verhängt wurde, protestiert gegen die Angriffe des Abgeordneten Udrzal auf die Deutschen. Die Verhandlungen werden sodann abgebrochen und der Einlauf im Wortlaut verlesen. Im Einlaufe befinden sich zunächst ein Dringlichkeitsantrag des Abg. C h o c, betreffend die Abberufung des Statthalters von Condouhove von seinem Posten in Böhmen, des Abg. B a z a, betreffend die Aufhebung des Standrechts über Prag, ein Dringlichkeitsantrag des Abg. S t e r n b e r g, betreffend die Erlassung eines Farbenverbotes für ganz Österreich, ein Antrag der Sozialdemokraten, worin eine Abänderung des Art. 5 des Staatsgrundgesetzes in dem Sinne verlangt wird, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden künftig der Reichsvertretung überlassen bleibe. Unter den Interpellationen befindet sich eine solche des Abg. B e n t o v i c, betreffend die Beantwortung einer Interpellation des Statthalters von Steiermark im steirischen Landtag vom 10. November l. J., des Abgeordneten H r i b a r, betreffend das Verhalten des Oberlandesgerichtspräsidenten in Graz gegenüber den bei ihm in Audienz erscheinenden slovenischen Beamten, welchen er nahelegt, sich von jedem Parteigetriebe fern zu halten, während gegenüber den deutschen Beamten derartige Ermahnungen seitens des Oberlandesgerichtspräsidenten nicht ergangen sind, des Abg. H r i b a r, betreffend die Verhandlung der anlässlich der Laibacher Demonstrationen anhängigen Straffälle durch einen bloßen Senat, H r i b a r, betreffend die Einmennung des Gerichtsinpektors des Grazer Oberlandesgerichtes in die sprachlichen Amtierungsverhältnisse, B u g a t t o, betreffend die Behandlung der bei dem Zusammenstoß auf der Wiener Universität verwundeten italienischen Studenten, und C o n c i, betreffend die künftige Unterlassung der Ernennung von Landsmannministern oder Fürsorge für einen Schutz der anderen Nationalitäten gegenüber allfälligen Überfällen der Landsmannminister. Nach Verlesung des Einlaufes erfolgen mehrere Anfragen, darunter des Abg. H y b a r, welcher darüber Beschwerde führt, daß eine Deputation, welche heute nachmittags zu ihm und dem Abg. K o r o s e c ins Parlament gelangen wollte, von Polizeiorganen daran verhindert wurde. Der Präsident erklärte, diesen Fall strengstens untersuchen zu lassen. Die Sitzung wird dann ohne Zwischenfall geschlossen. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Eine Erdbabrtung.

Belluno, 3. Dezember. Große Erdmassen, die sich vom Berge San Lucano abgelöst hatten, stürzten auf die Ortschaft Pra, wodurch etwa dreißig Häuser teils zerstört, teils schwer beschädigt wurden. Mehrere Personen sollen getötet oder verletzt worden sein. Der angerichtete Schaden wird auf 100.000 Franken geschätzt.

Belluno, 3. Dezember. Im Dörfchen Pra, das zur Gemeinde Taibon gehört, sollen infolge des Bergsturzes siebenundzwanzig Personen getötet und neun verletzt worden sein. Gegenwärtig wird an der Bergung der Verunglückten gearbeitet.

Wien, 3. Dezember. In einem Gasthause in der Auerspergstraße waren heute nachmittags zirka 200, zum größten Teile slovenische Studenten versammelt. Nach der Versammlung zogen sie zum Parlamente, um für die Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach zu demonstrieren. Die Sicherheitswache hat sie am Betreten der Parlamentsrampe gehindert und zurückgedrängt. Die Studenten wollten dann in die Bankgasse ziehen, wurden aber auch von dort von der Sicherheitswache zurückgedrängt und auf der der Universitätstrasse gegenüberliegenden Straßenseite zerstreut. Bei dieser Demonstration sind zwölf Arrestierungen erfolgt. Der größere Teil der Arrestierten wird wegen Vergehens des Auflaufes dem Gerichte zur Anzeige gebracht, die anderen polizeilich bestraft.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto